

Am Abend startet das Rennen mit 32 Elektroautos. Nach 18 Stunden steht der Sieger fest. Das Auto der chinesischen Marke Xpeng hat insgesamt 216 Runden auf dem Ring geschafft.

Einmal elektrisch auf die Rennstrecke

Mobilität: Deutlich mehr als 12 000 Besucher nutzen am Wochenende die Möglichkeit, mit unterschiedlichen E-Autos eine Runde auf dem Hockenheimring zu drehen

Von Bernhard Zinke

Hockenheim. Das lauteste Geräusch beim Start zum 18-Stunden-Rennen am Samstagabend ist das Hupen der Sirene, die an bestimmten Stellen des Countdowns durch das Motodrom dröhnt. Auch als die 32 Autos starten, klingt lediglich ein sanftes Surren des Reifen-Rollgeräuschs durch die Start-Ziel-Gerade.

Die ADAC-e-Competition ist einer der Höhepunkte dieses Wochenendes am Hockenheimring, das sich um die E-Mobilität und ihre verschiedenen Facetten dreht. Bei dem Wettbewerb mit diesmal 32 Autos geht es nicht um Geschwindigkeit. Es geht um Reichweite. Wer die meisten Runden auf dem Ring schafft, hat gewonnen. Am Sonntagmorgen um 10 Uhr steht der Sieger fest: Die Mannschaft Xpeng Deutschland mit dem chinesischen Fahrzeug Xpeng 7 hat 216 Runden der Einladung von Veranstalter Aleund damit 972 Kilometer in 18 Stunden absolviert – inklusive Ladezeiten. Auch der MSC Weingarten kommt mit seinem Kia EV6 auf 216 Runden.

Sehr einfacher Zugang zum Thema E-Mobilität

Dass E-Autos längst alltagstauglich sind, hat sich bei vielen Menschen herumgesprochen, aber noch längst nicht bei allen. Um noch mehr Autofahrern einen sehr einfachen Zugang zur E-Mobilität zu ermöglichen, hat das Unternehmen e4 Qualification dieses Testival entwickelt.

Für ein schmales Eintrittsgeld von 20 Euro am Tag darf jeder, der einen gültigen Führerschein besitzt, mit einem der bereitstehenden E-Autos selbst am Steuer eine Runde auf dem Hockenheimring drehen. Und das nicht nur mit einem Wagen, sondern mit verschiedenen Modellen. Zur Verfügung stehen an diesem Wochenende deutlich mehr als 60 E-Autos unterschiedlicher Marken. Der Verein "Tesla-Fahrer und Freunde" steuert weitere 50 private Fahrzeuge bei, bei denen die Besucher allerdings nur mitfahren dürfen. Zur Auswahl stehen die neuesten Autos der Marken Polestar, Tesla, KIA, Hyundai, BMW und Mini. Außerdem die chinesischen Modelle Xpeng, Wey und Ora. Nicht dabei sind indessen die großen deutschen Hersteller Mercedes und VW. Auch die Autos der Stellantis-Gruppe (unter anderem Renault, Peugeot und Opel) sind xander Nieland nicht gefolgt, obwohl auch diese Firmen reine E-Autos in ihrem Portfolio haben.

So viele wie noch nie nutzen die Chance: Deutlich mehr als 12 000 Besucher sind es, schätzen die Veranstalter. Der Parkplatz ist an beiden Publikumstagen rappelvoll. "Wir wollen niemandem etwas aufzwingen", sagt Ursula Kloé, die am Wochenende für das Rahmenprogramm mit vielen Vorträgen und Diskussionsrunden zuständig ist. "Aber wir wollen die Menschen informieren, ihnen Klarheit für ihre Entscheidung geben, wenn es um



Wolfgang Streicher ist ein Pionier der Elektromobilität und mit seinem Microlino, eine Art E-Isetta, zum Hockenheimring angereist.

das nächste oder übernächste Auto geht". Dass Besucher vergangener Tesla-Freunden hat am Wochenende ein Rentner einen Besuch abgestattet. Ein Auto werde er noch in seinem Leben kaufen, habe der Mann verraten, berichtet Vereinsvorsitzender Lars Hendrichs. Es werde wohl ein E-Auto werden, weshalb er sich hier umsehe. Und dazu hat er hier ausreichend Möglichkeit. Wo gebe es schon die Gelegenheit, an ein oder zwei Tagen die aktuellen Modelle mehrerer Marken selbst zu testen und sich zu informieren, ohne gleich in ein Verkaufsgespräch verwickelt zu werden, sagt Ursula Kloé.

Die Kennzeichen der Fahrzeuge auf dem Besucherparkplatz zeigen, Testivals danach ein E-Auto gekauft dass auch die Community sehr prädem Nummernschild. Auch diese seien eine Zielgruppe, sagt Ursula Kloé. Da werden Erfahrungen ausgetauscht und geschaut, was die Bran-

che Neues zu bieten hat. In vielen Gesprächen bedauern Fans und Aussteller, dass die Debatte politisch so aufgeladen ist. "Wir müssen auf jeden Fall dafür sorgen, dass keine fossilen Kraftstoffe mehr verbrannt werden", plädiert beispielsweise Hermann Hoffman von der Firma Mahle Powertrack für die Vielfalt umweltfreundlicher Antriebe. Die überwiegende Mehrheit der Fahrzeuge werde in Zukunft elektrisch fahren, allerdings könnten auch E-Fuels und Wasserstoff eine Variante sein. "Das wird ohnehin der Preis regeln", ist er sich sicher.

Dass E-Mobilität auch eine weibliche Komponente hat, machen die Electrified Women deutlich, eine Gruppe von Frauen, die sich für Elektroautos begeistern. "Wir brauchen eine bessere und vor allem mehr Ladeinfrastruktur", fordern die Sprecherinnen. Und die Ladesäulen sollten nicht in der dunkelsten Ecke des Rasthofs aufgebaut werden, ohne Dach und Mülleimer. Das sei aber oft der Fall und fördere nicht gerade das Sicherheitsgefühl.

Viktor und Julian, beide 26 und aus der Nähe von Frankfurt, testen den Tesla S, die Oberklassen-Limousine. Viktor hat bis vor kurzem einen Ford Mustang Mach E gefahren und schweren Herzens wieder verkauft, als Vielfahrer ohne eigene Wallbox zuhause. Die Leidenschaft für den elektrischen Antrieb ist aber da. Total begeistert sind die beiden von dem mächtigen Antrieb, den der Tesla auf der Geraden des Hockenheimrings entfaltet. "Jetzt wollen wir noch Porsche fahren", sagt Julian.

Dass die Leistungsstärke der elektrischen Antriebe auch ihre Gefahren birgt, muss am Samstag ein Tesla-Fahrer schmerzlich erfahren. Bei der Ausfahrt aus der Boxengasse gibt er deutlich zu viel Gas und schleudert in den Reifenstapel. Das Auto ist Schrott, aber der Fahrer bleibt glücklicherweise unverletzt.

Hintergrund zur US-Wahl

Politik: ZDF-Journalist Elmar Theveßen im DAI

Heidelberg. Es sind nur noch wenige Tage bis zur Wahl in den USA. Wie schätzt Amerika-Experte Elmar Theveßen die Stimmung ein? Im voll besetzen großen Saal des Deutsch-Amerikanischen Instituts (DAI) Heidelberg hat der Journalist und Leiter des ZDF-Studios einen spannenden Eindruck gegeben und mit Gästen diskutiert.

Nicht mehr als zwei Stunden Zeit hatte der 57-Jährige für Heidelberg, dann musste er weiter. Der auch als Terrorismus-Experte bekannte gebürtige Viersener ist im Vorfeld der amerikanischen Präsidentschaftswahlen sehr gefragt im ganzen Bundesgebiet. "American Voices: Die USA am Scheideweg" ist sein Vortrag überschrieben. "Glauben Sie keinen Umfrageergebnissen", betont er und begründet das vor allem mit dem Wahlsystem. 600 bis 1500 Befragte bei mehreren Millionen Wählern - da liege die Stichprobe im Bereich der Fehlerquote, beide seien mit drei bis fünf Prozent anzusetzen.

Knappen Wahlausgang halten Experten für möglich

"Es kommt für beide Kandidaten darauf an, dass ihre eigenen Anhänger auch wirklich hingehen", unterstreicht Theveßen, dass es durchaus knapp werden könnte, für Donald Trump genauso wie für Kamala Harris. "Einige Tausend Stimmen in den Swing-States entscheiden auch darüber, wie es in Deutschland wirtschaftlich und politisch weitergeht", verweist er auf die Bedeutung des Wahlausgangs für Europa.

Für das ZDF war der Journalist mit seinem Team in zwei Wohnwagen in diesen "Wackel-Staaten" unterwegs und sprach mit zufällig Getroffenen. Sein Fazit: Die Wirtschaft sei Thema Nummer eins. Und: "Alle haben Angst vor Gewalt im Umfeld der Wahlen".



Amerika-Experte Elmar Theveßen im DAI in Heidelberg. BILD: MICHAELA ROSSNER

Betrunken davongerast

Polizeieinsatz: 25-Jähriger in Heidelberg verfolgt

Heidelberg. Ein betrunkener 25-jähriger Autofahrer hat sich am frühen Sonntagmorgen gegen 3 Uhr mit der Polizei eine Verfolgungsjagd durch die Heidelberger Stadtteile Bergheim und Pfaffengrund, sowie über die A 5 geliefert. Wie die Polizei berichtet, war der Wagen des 25-Jährigen einer Streife in der Bergheimer Straße aufgefallen, als dieser beim Erkennen der Beamten kehrtmachte und mit quietschenden Reifen, ausbrechendem Heck und deutlich überhöhter Geschwindigkeit davon-

Der Mann raste über die Czernybrücke, die Eppelheimer Straße, den Kurpfalzring und von dort auf die A 5 in Fahrtrichtung Süden. Dabei erreichte er innerorts Geschwindigkeiten von deutlich über 100 Stundenkilometer. Auf der besonders gefährlichen Kreuzung Bergheimer Straße/Mittermaierstraße fuhr er mit etwa Tempo 100 über eine rote Ampel. In der Eppelheimer Straße touchierte der Fahrer einen Bordstein und beschädigte hierbei eine Felge. Vermutlich durch diesen Umstand verlor der Reifen Luft, was dazu führte, dass der Fahrer auf der A5 in Höhe von Eppelheim letztlich anhalten musste und dort vorläufig festge-

Künftig nur noch drei Anbieter zugelassen?

Mobilität: Heidelberg feilt an einem Konzept für die Steuerung der aktuell rund 1900 E-Scooter im Stadtgebiet

Von Michaela Roßner

Heidelberg. Auf Gehwegen herumliegende oder im Weg stehende Elektro-Tretroller: Damit soll bald in Heidelberg Schluss sein. Die Stadt arbeitet daran, das Angebot an mietbaren E-Scootern möglichst bald und verbindlich zu steuern. Dafür hat die Verwaltung dem Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Mobilität des Gemeinderats jetzt einen Konzeptvorschlag vorgestellt.

Rund 1900 E-Scooter sollen aktuell in der Stadt unterwegs sein. Achtlos irgendwo abgestellt oder gar weggeworfen, wurden sie rasch auch immer wieder zur Barriere und zum Ärgernis. Täglich sollen rund 1900 Fahrten mit einer durchschnittlichen Fahrtenstrecke von 1,6 Kilometern mit den bunten Flitzern absolviert werden. Besonders in Abendstunden und am Wochenende werden die Roller gerne gebucht. Gerade für Mobilitätseingeschränkte bringen die Flitzer aber auch Unfallrisiken mit. An acht Stellen in der Altstadt hat die Stadt im Frühjahr Zo-

nen zum Abstellen der E-Roller eingerichtet. Dem Prinzip "von innen nach außen" folgend, sollen weitere Abstellplätze für die kleinen Flitzer in Bergheim und Neuenheim entstehen. Teile des nun präsentierten rungen an die Fahrzeuge formuliert Konzepts sind ein sogenanntes stra-

und das Erteilen von Sondernutzungserlaubnissen, an die Auflagen gekoppelt sind. Mit den Auflagen können auch technische Anfordeund die Flotten-Anbieter verpflich-



Seit 2019 gehören E-Scooter zum Heidelberger Stadtbild. Nun soll ihre Zahl reduziert werden. Weitere feste Abstellflächen sind vorgesehen.

ßenrechtliches Auswahlverfahren tet werden. Dank der Sondernutzungsregelung könnte die Stadt so unter anderem die Anzahl der erlaubten Roller auf maximal 1200 begrenzen und die zugelassene Anzahl an Betreibern auf maximal drei beschränken. Der Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Mobilität hat dem Vorschlag der Verwaltung einstimmig zugestimmt. Als Nächstes beschäftigt sich der Haupt- und Finanzausschuss am Mittwoch, 6. November, mit dem Konzept. Abschließend entscheidet darüber der Gemeinderat in seiner Sitzung am Donnerstag, 14. November.

Mögliche Einnahmequelle für Kommunen

Als Sondernutzung des Straßenraums eingestuft, wird die E-Scooter-Flotte auch zur möglichen Einnahmequelle: Die Kommunen, die schon jetzt die Zahl der insgesamt zulässigen Roller pro Stadt mit dem Anbieter vereinbaren, können Mieteinnahmen einplanen. In Ludwigshafen sollen zum Beispiel pro Roller und Monat künftig vier Euro fällig

werden, also 48 Euro pro E-Scooter und Jahr. Diskutiert werden die E-Roller-Parkzonen in Heidelberg schon länger. Die Gemeinderatsfraktion "Die Heidelberger" beruft sich auf einen Antrag im Oktober 2020, der forderte, Leih-E-Scootern definierte Stellen vorzugeben.

Konflikte mit den E-Scootern gibt es auch in Mannheim. Deshalb hat der Gemeinderat zuletzt im Mai eine Mischung aus festen Abstellflächen an zentralen Plätzen der Innenstadt und dem "Free Floating", also dem Roller-Parken ohne räumliche Einschränkung, beschlossen.

Wo es die Abstellflächen gibt, ist das Free Floating um Umkreis von 200 Metern verboten. Schon im Dezember wurden drei "VRN Mobilstationen" eingerichtet, wo es neben Rollern auch Fahrräder und Autos zum Leihen gibt. Der E-Scooter-Markt gilt als hart umkämpft. Nach einer starken Wachstumsphase in den ersten Jahren nach der Zulassung 2019 setzen die Unternehmen inzwischen auf Sparen und Profita-(mit bjz und dpa)